

Alte Männer - junges Glück?

Ehe, Familie und Elternschaft in der Fun-Gesellschaft

Wenn ich eine Tochter hätte, würde ich ihr zum 18. Geburtstag ein Abonnement der „Bunten“ schenken. Zugegeben, journalistisch das letzte Revolverblatt. Aber abschreckender als Emma und die Schriften der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zusammen.

Die Titelbilder gleichen sich: Graumeliertes strahlender Siegetyp (mal Gerhard, mal Lothar, mal Joschka und mal Hans) mit blonder junger Frau. Im Innenteil des Hef-

tes ein Horrorkabinett von verlassenen Hausfrauen und Müttern, die alle einst ans große Glück glaubten. Noch besser kann man seine Töchter nicht warnen: Mädels, vergiß den Märchenprinzen.

Spätestens wenn er König geworden ist, reitet er mit einer jüngeren Prinzessin von dannen.

Das alte Spiel: Mann verläßt Frau für eine Jüngere. Doch die Spielregeln wurden verfeinert. Wir haben es nur noch bedingt mit der Generation „alternde Dandys“ zu tun, die nach der Silber-

hochzeit ihre Sekretärin heiraten, mit der sie ohnehin schon zehn Jahre ein Verhältnis hatten. Letzte Exemplare dieser aussterbenden Art sind Anthony Quinn und Luciano Pavarotti. Die neue Generation will mehr: nicht als notorische Womanizer dastehen, sondern als verantwortungsbewußte, neue Männer und Väter. Und nicht irgendeine Blondine heiraten, sondern eine weltgewandte, hochgebildete Akademikerin.

Blond darf sie trotzdem gern sein. Die optimale Besetzung ist zum



Beispiel Maren Müller-Wohlfarth, 22, die Neue von Deutschlands erfolgreichstem Fußballspieler Lothar Matthäus. Die Platinblonde ist Fotomodell und studiert Kunstgeschichte – zu deutsch: Man kann sie vorzeigen, und sie darf sogar den Mund aufmachen. Abserviert wurde in diesem Fall die 16 Jahre ältere Lolita Matthäus, die Lothar treusorgend seinen Augapfel Loris, 8, per Privatjet hinterhertrug, wenn er gerade mal wieder

eine Fußball-WM in Südfrankreich bestreiten mußte.

Starbesetzung als Zweitfrau ist auch Lydia Deininger, 35, die Neue von DaimlerChrysler-Chef Jürgen Schrempp. Sie ist nicht nur jung und attraktiv, sondern verdient als DaimlerChrysler-Managerin 25.000 Mark im Monat und hat es als eine von wenigen Frauen zum „Chief of Staff“ ge-

bracht. Der „Chief of Home“, Frau Renate Schrempp, hat nach 25 Ehejahren ausgedient.

Interessant sind in beiden Fällen die modern klingenden Statements der Männer: „Es wird eine anständige und faire Trennung geben. Das bin ich Lolita und unserem Sohn Loris schuldig“, sagt Lothar Matthäus der „Bunten“, die daraus voreilig schließt: „Lothar, der Ehrenmann.“ Da wird sich Loris aber freuen, daß er zwar keinen Papa mehr hat, der aber ein ehrenwerter Mann ist.



nges Glück

Noch aufschlußreicher das Statement von DaimlerChrysler-Manager Schrempp. Seine Frau Renate hatte ihm angeblich geraten, beruflich etwas kürzer zu treten und auf seine Gesundheit zu achten (der Mann ist Kettenraucher). „Meine Arbeit und ihre Lebensvorstellungen.“, sagte er daraufhin der Presse, „ließen sich nicht mehr vereinbaren“. Die Frau als Karrierebremse – noch brutaler kann man sie nicht demütigen. Und doch klug gesagt unter Selbst-PR-Aspekten: Der größten Firmen-Fusion aller Zeiten ordnet dieser Macher alles unter – notfalls auch private Fusionen. Ach ja, Kinder läßt übrigens auch er zurück. Die sind aber „schon erwachsen“, wie es beruhigend heißt. Dann hat die Frau und Mutter ja ausgedient.

Die Beispiele ließen sich endlos fortsetzen. Talkmaster Hans Meiser. Bundeskanzler Gerhard Schröder. Sportreporter Marcel Reif. Ex-Finanzminister Theo Waigel. SPD-Sozialpolitiker Rudolf Dreßler. Der österreichische Bundespräsident Thomas Klestil. Lauter nette ältere Herren, deren Frauen eigene Ambitionen zurückgestellt hatten, die ihnen den Rücken stärkten und auf dem Weg nach oben treue Weggefährtinnen waren. Oben angekommen, wurden sie ausgetauscht gegen eine Jüngere.

Ein absolutes Massenphänomen. 1997 heirateten nur 38.442 Männer eine gleichaltrige Frau, 31.117 Männer eine ältere – aber stolze 289.510 Männer heirateten eine jüngere Frau. Oft haben diese Männer aus ihren ersten Ehen Töchter und Söhne, die so alt sind wie die neue Frau. 1800 deutsche Männer über 55 heirateten Frauen unter 35.

Es sind meist die mächtigen Männer, die Status, Geld und Er-

folg eintauschen gegen die Attraktivität einer jungen Frau. Der klassische Fall: Professor liebt Studentin. Er schmückt sich mit einer hübschen, jungen, im Glücksfall auch noch vielversprechend intelligenten Studentin. Sie sonnt sich in seinem Glanz als erfolgreicher Wissenschaftler. „So lange die Universität patriarchalisch ist“, schreibt der Männerforscher Klaus Theweleit, „ist der Doktorvater nicht nur Vater oder Mann, son-

Junges Glück



dern oberster Pavian seiner Wissenschaftshorde.“

Am Beispiel der Liaison zwischen der 18jährigen Hannah Arendt und ihrem doppelt so alten Philosophieprofessor Martin Heidegger zeigt Theweleit (in seinem Buch „Objektwahl“) das System der „narzißtischen Liebeswahl“. Sigmund Freud meinte damit Männer und Frauen, die ihr Liebesobjekt nach dem wählen, wie sie selber gern wären. Die junge Studentin Arendt wird durch Heidegger erst Doktorandin, dann Philosophin. Das NSDAP-Mitglied Heidegger wird durch die verbotene Liebe mit der jungen Jüdin Arendt inspiriert zu seinem Hauptwerk, „Sein und Zeit“.

Boys will be boys – girls will be women

„Wir leben in einer sehr narzißtisch geprägten Zeit“, bestätigt die Kölner Tiefenpsychologin Monika Franken. Je mehr Familien zu Bruch gehen, desto mehr Kinder erleben schon früh eine „narzißtische Störung“: daß sie nicht als Person geliebt werden, sondern als Mittel zum Zweck. Diese Kinder werden auch als Erwachsene größten Wert auf Äußeres legen, auf Statussymbole wie gestylte Körper, schnelle Autos – oder junge, gebildete Frauen.

Der Austausch „alt gegen jung“ bewahrt Männer auch davor, sich mit ihren Frauen weiterzuentwickeln. „Jüngere Frauen halten das System aufrecht, ohne daß der Mann sich ändern muß“, so die Kölner Paartherapeutin Gabriele

Höreth. Zu ihr kommen oft Frauen in den 40ern, die – nachdem die Kinder aus dem Haus sind – einen Neuanfang wollen. So wie Renate Schrempp. Die verstanden haben, daß der dritte Lebensabschnitt auch eine Chance sein kann: Bilanz ziehen, mehr leben, weniger arbeiten. „Den Männern ist es oft zu anstrengend, sich damit auseinanderzusetzen“, hat Höreth beobachtet, „sie halten sich fest an dem Bild der jungen Frau, die sie einst geheiratet haben.“

Boys will be boys but girls will be women – der Spruch zielt in den USA die Toilettentüren in den Colleges. Auch in der Therapeuteszene kursiert der Spruch: Männer heiraten Frauen in der Hoffnung, daß die gleich bleiben.

Frauen heiraten Männer in der Hoffnung, daß die sich ändern. Was passiert, ist das Gegenteil: Männer bleiben stehen, Frauen ändern sich.

Aus diesem Dilemma ist die Serienheirat ein prima Ausweg: **Wer immer wieder eine jüngere Frau heiratet, stellt die Uhr immer wieder auf Anfang. Ans Alter denken, ans Ende – das bleibt Männern so lange erspart, wie sie immer wieder von vorn anfangen.**

Leidtragende dieser schleichenen Infantilisierung sind übrigens nicht nur die verlassenen Ehefrauen – Leidtragende sind vor allem Kinder, die Vorbilder suchen: Eltern, die wirklich erwachsen sind und nicht „forever young“ spielen. In Jugendstudien beklagen sich Kinder über Väter, die morgens allen Ernstes mit Rollerblades ins

Büro stolpern und eine junge Geliebte haben.

Die Generation, die heute eigentlich erwachsen sein sollte, ist aufgewachsen mit Slogans wie „Ganz entspannt im Hier und Jetzt“ und „Der Weg ist das Ziel“. Eine Generation, die keinem Sportverein mehr beitrifft, sondern spontan den Fitnessclub konsultiert, die nicht mehr Parteimitglied wird, sondern bestenfalls ADAC-Mitglied. Festlegen, Verantwortung übernehmen – Tugenden von vorgestern. Kinder können noch nicht anders. Für sie ist heute „Mama lieb“ und morgen „Mama doof“. Sie kennen nicht die Kategorien gestern und morgen, erinnern und verantworten. Was sie wollen, müssen sie jetzt haben, und zwar sofort. „Kindliche Züge soll es ruhig geben in einer Gesellschaft“, sagt Ingo Dammer von der Kölner Akademie für Markt- und Medienforschung, „aber wir rücken langsam ab vom Erwachsensein als Leitbild der Kultur.“

Anstrengende Emanzipation

Fragt sich nur: Was reizt die jungen Frauen an diesen ewigen Boys? Die Aussicht auf ein Leben in seinem Glanz, Shopping mit seiner Amex-Gold-Card und baldiges Erben seines Vermögens ist es immer seltener. Das Klischee mag bei Anthony Quinn (er 83, sie 37) noch stimmen. Auch das Starmodell Anne Nicole Smith (30) wird mit dem baldigen Ableben ihres „Poppa“ (90) realistisch gerechnet haben. Doch die neue Ge-



Junges Glück



neration der jungen Superfrauen mit eigenem Top-Gehalt haben das nicht nötig. Was reizt die am alten Mann? Ist es nur die Erotik der Macht?

„Ganz normal“ findet die amerikanische Autorin Erica Jong („Angst vorm Fliegen“) den Wunsch der jungen starken Frau nach einem „Daddy“. In ihrem neuen Buch: „What do women want“ schreibt sie: „Frauen in den Zwanzigern und speziell ambitionierte, engagierte Karrierefrauen heiraten Männer weniger wegen ihres Sex-Appeals oder ihrer Lebenslust als wegen ihrer starken Schultern.“

Gerade die toughen Frauen haben oft eine geheime andere Seite“, bestätigt die Psychotherapeutin Monika Franken, „die müssen schon im Job jeden Tag zeigen, daß sie gleich gut sind. Die wollen sich

einfach nur ausruhen bei einem älteren Mann.“ „Endlich keine Konkurrenz mehr, – das hört auch Paartherapeutin Höreth von manchen Klientinnen. „Die sind einfach müde vom Kämpfen und suchen sich einen, mit dem sie den Kampf gar nicht erst aufzunehmen brauchen, weil er auf jeden Fall erfahrener ist.“

Klingt nach Rückfall in die fünfziger Jahre. Und wenn wir schon bei Rückfall sind, hat Therapeutin Höreth noch eine Erklärung parat. „Vielleicht sind wir ja doch mehr vom Instinkt gesteuert, als uns lieb ist“, deutet sie an, was derzeit schwer in Mode ist: Die Evolutionspsychologie. Ganz wie im Tierreich suchen Männer ihre Weibchen angeblich nach dem Kriterium der Fruchtbarkeit aus – also jung und gesund. Frauen hingegen suchen Männer, die ihre Brut optimal ernähren können

–also möglichst gut situiert, was zwangsläufig korreliert mit alt.

Als säßen wir noch auf den Bäumen, hat der Münchner Evolutionspsychologe Andreas Hejz tatsächlich versucht, das Paarungsverhalten des modernen Großstadtmenschen mit diesen Variablen aus der Wildnis zu erklären. Seine Untersuchungen von Heiratsinseraten haben ergeben, daß Frauen vor allem Wert auf Status und Prestige legen, Männer hingegen auf Schönheit und Jugend.

Womit zumindest eines bewiesen wäre: **Sollten wirklich die Gene daran schuld sein, daß so viele junge Frauen einen erheblich älteren Mann heiraten, dann wird es zur Jahrtausendwende höchste Zeit für eine modernere DNA-Ausstattung.** Denn die Herren Paviane mögen zwar auf den ersten Blick bessere Nachwuchspläne signalisieren. In Wahrheit aber meldete Brehms Tierleben schon 1927: „In ihrer sinnlichen Liebe sind die Paviane wahrhaft scheußlich. Die Männchen sind nicht bloß lüstern auf die Weibchen ihrer Art, sondern auf alle größeren Säugetiere weiblichen Geschlechts überhaupt.“ Und Bernhard Grzimek ergänzte: „Der Geschlechtstrieb des Pavians trägt offensichtlich wenig zum Zusammenhalt des Trupps bei.“

Ursula Ott, Mutter eines Kindes, ist Diplom-Journalistin in Köln und arbeitet für „Die Woche“ und Frauenzeitschriften.